Nr. 59 Montag, 13. März 1916. 135. Jahrgang.

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklošičstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklošičstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Lehrer an der Ersten städtischen Knabenvolksschule in Laibach Georg Režek die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Den 10. März 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XXXV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 10. März 1916 (Nr. 57) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Die im Verlage von Bloud et Gay in Paris (1916) erschienene nichtperiodische Druckschrift: „L'Allemagne et les Alliés devant la Conscience chrétienne" (Publication du Comité Catholique de Propaganda Francaise à L'Etranger).

Nichtamtlicher Teil.

Die Entente und China.

Aus Shanghai wird der „Pol. Korr." berichtet: Vor Monaten begann man in verschiedenen chinesischen und ausländischen Kreisen von Bemühungen zu sprechen, welche die Entente angeblich in Peking aufbietet, um China zu einem Anschluß an diese Mächtegruppe zu bewegen, und die Gerüchte über eine solche Aktion wollen seither nicht schwinden. So vielfach auch die Sache in der Presse erörtert wurde, läßt sich doch nicht erkennen, ob man es bloß mit Ränken einzelner Personen oder mit wirklichen Bestrebungen der Diplomatie zu tun hat. Die Behauptung, daß die Vertretungen Englands, Frankreichs und Rußlands in Peking Schritte in der bezeichneten Richtung unternommen hätten, wurde durch mehrere halbamtliche Mitteilungen bestritten. Zwei Umstände verliehen aber der dementierten Nachricht ein besonderes Interesse: erstens, daß sie aus Tokio kam, ferner die Tatsache, daß unter den Mächten, denen die angebliche Aktion zugeschrieben wurde, Japan sich nicht befand, obgleich es doch ein Glied des die Entente bildenden Ringes ist. Diese eigentümlichen Momente riefen die Vermutung wach, daß die Spitze der angeblichen Bestrebungen der drei Mächte in Peking sich gegen Japan richte, und daß man in Tokio, von der Erwägung dieser Möglichkeit geleitet, sich beeilt habe, die geheime Tätigkeit der Entente ans Licht zu ziehen. An sich wäre ein solches Ränkespiel zwischen den drei europäischen Mächten und Japan keineswegs unwahrscheinlich, denn in bezug auf China beobachten England, Frankreich und Rußland ihren ostasiatischen Verbündeten mit lebhaftem Mißtrauen. Insbesondere scheint auf englischer Seite der Verdacht zu bestehen, daß die Staatslenker in Tokio den europäischen Krieg nicht vorüberziehen lassen möchten, ohne ihn als Gelegenheit für ein weiteres Vordringen des japanischen Einflusses in China auszunützen. Ein derartiger Plan würde aber natürlich vereitelt werden, wenn es der Entente gelänge, China in ihren Kreis zu ziehen, da Japan gegen einen einigermaßen verbündeten Staat nichts unternehmen könnte. Man braucht dabei von China keinerlei militärische Mitwirkung zu verlangen, der diplomatische Anschluß an die Entente würde zur Lamlegung Japans hinsichtlich Chinas bis zum Ablauf des europäischen Krieges genügen, nach dem die drei Mächte wieder in der Lage wären, Ostasien tätigere Aufmerksamkeit zuzuwenden. So schwer es nun auch ist, in der Menge von Meldungen und Meinungen über diese Frage die Wahrheit herauszufinden, wird man doch das Urteil fällen dürfen, daß ein Erfolg etwaiger Bestrebungen der Entente zur Gewinnung Chinas durchaus unwahrscheinlich ist. Es ist nicht abzusehen, welche erhebliche Gegenleistung diese Mächtegruppe China bieten könnte, und es ist nicht anzunehmen, daß Präsident Yuanschikkai und seine Ratgeber sich während der jetzigen internationalen Krise zu einem Schritte verlocken lassen würden, der eine auch für die Zukunft nicht unwichtige Verschiebung der Richtlinien der chinesischen Politik nach sich ziehen könnte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. März.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Cadorna hat in der verflossenen Woche seiner Phantasie eine Retablierungspause gegönnt. Im italienischen amtlichen Tagesberichte, der im Laufe dieser Woche meistens aus der Feststellung bestand, daß sich nichts von Bedeutung ereignete, fehlten die Siegesmeldungen. Die letzte bemerkenswerte Übertreibung fällt noch in die vorige Woche. Am 2. März meldete Cadorna, daß eine italienische Batterie, die kühn in eine günstigere Stellung gebracht wurde, überraschend das Feuer gegen unsere Baracken und Kantonierungen hinter Podgora eröffnete und dieselben wirksam beschoß. Diese Meldung muß der Wahrheit entsprechend dahin richtiggestellt werden, daß die Italiener zwei Gebirgsgeschütze in ihre Infanterielinie vor dem linken Flügel der Brückenschanze eingebaut hatten, worüber wir aber aus Aussagen von zwei Überläufern des italienischen Infanterieregiments Nr. 28 bereits am 29. Februar informiert waren. Als daher diese zwei Geschütze am 2. März gegen die Unterkünfte am Westhange der Podgora das Feuer, ohne uns Verluste zu verursachen, eröffneten, wurden die Geschützunterstände von unserer Artillerie vollständig zerschossen. Seither haben diese Geschütze nicht gefeuert.

Aus Lugano, 11. März, wird berichtet: Ein Dutzend interventionistischer Abgeordneter aller Fraktionen trat durch Vermittlung des Abgeordneten Bisolatti an den Kabinettschef **Salandra** heran, um ihn zu bestimmen, schon vor der nächste Woche stattfindenden parlamentarischen Erörterung einige Ministerstühle an sie selbst und engere Gesinnungsverwandte zu vergeben, um auf diese Weise seine Richtung in der inneren Politik und Kriegführung sowie seine jetzt von so vielen Seiten angezweifelte Tüchtigkeit besser zu beweisen. Salandra empfing Bisolatti, machte aber keinerlei Zugeständnisse. Hierauf gaben jene Abgeordneten ihre eigene Meinung sowie die ihres Anhanges, zur Opposition überzugehen, kund. Auch die sozialistische Fraktion, die von diesem Vorgehen Kenntnis erhalten hatte, trat zur Beratung zusammen, die ergab, daß jeder Widerstand gegen außerparlamentarische Kreise versucht und nötigenfalls sogar das Kabinett Salandra als das geringere Übel unterstützt werden soll.

Aus Rom, 11. März, wird gemeldet: Der gestrige **Ministerrat** billigte Salandras persönliches Vorgehen in den letzten Kammersitzungen und stellte die Grundzüge der Erklärungen fest, die in den nächstwöchigen wirtschaftspolitischen Kammerdebatten abgegeben werden sollen. — Der Ministerrat setzte den Höchstpreis von Brotkorn mit 40 Lire für den Doppelzentner fest und erhöhte die staatliche Subvention für staatliche Kleinbahnen. Es wurden auch Maßnahmen zur Unterdrückung betrügeri-

---

Ursula.

Roman von **Courts-Mahler.**

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Vater, lieber, teurer Vater, du bist so gut zu mir."

Er drückte ihren Arm.

„Kleine Frau — du bist mir viel mehr als ich dir. Weißt du, wenn man im Winter so stundenlang draußen im Dunkel herumläuft und durchfroren, hungrig und durstig heim in ein warmes Zimmer mit freundlicher Beleuchtung und einer gutbesetzten Tafel kommt, dann ist einem so zumute wie mir, wenn ich zu Euch komme. Du — kleine Frau — unsere monatlichen gemütlichen Plauderstunden bei Tee und Butterbrot lassen wir uns auch in Zukunft nicht nehmen. Was?"

„Nein, lieber Vater, die müssen wir beibehalten."

„So, Hans — nun nimm mal dein Frauchen wieder unter die eigenen Fittiche. Muß mal Frau von Arnstetten ein warmes Dankeswort sagen."

Hans führte Lotti zu einigen Damen, die mit Liesa plauderten, und die junge Frau wurde herzlich aufgenommen.

Man hatte doch ein wenig gemerkt, daß etwas Ungewöhnliches vorging.

Frau von Herrenfelde war in der Gesellschaft nicht sehr beliebt. Deswegen war man nun doppelt liebenswürdig zu Frau Lotti.

Liesa wagte es erst nach langer Zeit, sich ihrer Mutter zu nähern.

„Bist du sehr böse auf mich, Mama?"

Diese zuckte die Achseln.

„Ich habe kein Recht mehr, dir Vorwürfe zu machen. Laß dir nur in Zukunft von der wilden Ursula vorschreiben, was du tun und lassen sollst."

„Mama — mein Herz trieb mich dazu, Hans entgegenzukommen und mit ihm seiner Frau. Sei doch gut, Lotti ist wirklich ein reizendes Frauchen."

Frau von Herrenfelde kniff die Lippen zusammen.

„Bitte, verschone mich damit. Ich werde ihr ja doch niemals näher treten, als die äußere Form verlangt."

Liesa ging gedrückt davon und hängte sich in den Arm ihres Gatten. Er sah sie vergnügt lachend an.

„Nun, Liesa — wir haben gesiegt."

„Mama ist aber sehr böse."

„Das wird sich schon legen. Deshalb brauchst du nicht so traurig sein."

„Ach, Paul — warum Mama nur so kalt und schroff ist. Hast du mich lieb?"

„Na, aber sehr, du kleine, dumme Frau, merkst du denn das nicht?"

Sie sah mit eigentümlich warmem Blick in sein volles, vergnügtes Gesicht mit den guten Augen.

„Ja — ich merke es. Und — und — ich hab dich auch lieb und danke dir für deine Liebe."

„Ach, du liebes Närrchen, hast gar feuchte Augen. Aber, Liesa!"

Sie zog ihn mit sich fort. Und Paul Lindenhof merkte nicht, daß sich ihm erst jetzt das Herz seiner Frau ganz erschloß. Sie hatte jetzt erst erfaßt, in welch gefühlvolle Atmosphäre sie versetzt worden war aus der kühlen Umgebung der Mutter. Dort waren die Triebe ihres Herzens verkümmert, jetzt blühten sie auf und trugen Frucht.

*

Mit Arnstettens Befinden sah es nicht gut aus. Er war oft unwohl und hauptsächlich in seinem Bein, dem der Fuß fehlte, stellten sich wieder und wieder rheumatische Schmerzen ein. Schlimmer als das aber waren die Beschwerden, die ihm sein krankes Herz verursachte. Er suchte Ursula, so gut es ging, über seinen Zustand zu täuschen. Aber sie merkte sehr wohl, daß es nicht gut mit ihm ging. Sie sprach auch mit ihrem Vater darüber. Herr von Erlenhorst machte sich auch schon längst Sorge über seinen Schwiegersohn. Was war aus dem gesunden, kräftigen Mann geworden? Invalid und kränklich, nur ein Schatten von einst.

Trotz alledem war Arnstetten glücklich im Besitz Ursulas. Er glaubte fest an ihre Liebe, denn wo gab es ein Weib, das ihren Mann treuer und hingebender pflegte als sie?

Er hatte keine Ahnung, daß Ursulas Herz seinem Lebensretter mit allen Fasern entgegenschlug. Sie unterdrückte mit starkem Willen ihre Liebe zu Will Vollrat und ergab sich ganz ihrer Lebensaufgabe, ihren Gatten glücklich zu machen. Mutig erfüllte sie die freiwillig übernommene Pflicht. Aber das beste in ihr lag brach. Sie hatte seit jener Zeitungsnotiz nichts wieder von Will Vollrat gehört, als daß er nach Deutschland zurückgekehrt war. Wo er weilte, wußte sie nicht — sie wußte nur, daß er an sie dachte und um sie litt wie sie um ihn.

scher Vorgehen der Entziehung von der Heeresdienstpflicht beschlossen.

In der am 10. d. M. abgehaltenen Sitzung der **italienischen Kammer** erfolgte die Stichwahl eines **Vizepräsidenten.** Der Regierungskandidat **Arlotta** erhielt 145, Gualitierotti 141 Stimmen. Arlotta erscheint somit zum Vizepräsidenten gewählt. Er ist ein engerer Parteifreund Selandras und Sonninos.

Das Wolff-Bureau meldet: Am 9. d. M. vormittags wurde bei Kiliakra, nordöstlich von Varna, im Schwarzen Meere ein **russischer Schiffsverband,** bestehend aus einem Linienschiff, fünf Torpedobootzerstörern und mehreren Frachtendampfern, von **deutschen Seeflugzeugen angegriffen** und mit Bomben belegt. Es wurden Treffer auf den Zerstörern beobachtet. Trotz heftiger Beschießung kehrten sämtliche Flugzeuge unversehrt zurück.

Aus Sofia, 10. März, wird gemeldet: Gestern stieß das **russische Torpedoboot** „Leutnant Puškin" südlich von **Varna** auf eine **Mine** und **sank.** Vier Offiziere und elf Mann der Besatzung wurden von bulgarischen Soldaten geborgen.

Die **englische Admiralität teilt** mit, daß der Zerstörer **„Coquette"** und das **Torpedoboot Nr. 11** an der Ostküste auf **Minen gelaufen** und gesunken sind. Vier Offiziere und 41 Mann sind hiebei ertrunken. — Lloyds-Agentur meldet: Die **französische** viermastige Barke **„Ville de Havre"** wurde **versenkt.** Zwei Mann der Besatzung sind tot.

Wie die „Agence Havas" meldet, ist der „Matin" ermächtigt, mitzuteilen, daß der französische Kriegsminister **Gallieni** leidend sei.

Den Lissaboner Blättern zufolge wird die Regierung dem Kongresse eine Darlegung über die **Lage Portugals** in dem europäischen Zwist und insbesondere über die Beziehungen zu **Deutschland** geben und sodann die Demission des Gesamtministeriums überreichen. Die deutschen Diplomaten sind in der Richtung nach Madrid abgereist. Es ereignete sich kein Zwischenfall. — Zu der Erklärung Deutschlands, daß es sich im Kriegszustande mit Portugal befinde, bemerkt eine römische Korrespondenz des „Corriere della Sera", daß, abgesehen von den insgesamt 75 Schiffen in den portugiesischen Häfen, die nunmehr den Bedürfnissen des Vierverbandes zustatten kommen, weder in Europa noch in den Kolonien eine große Wirkung zu vermerken sein werde. Allerdings bestehe in Spanien ein Strömung, welche die Expansion anstrebe. Indessen wisse Spanien, wenn auch die Annexion Portugals gelingen könnte, wäre die Absorbierung Portugals äußerst schwer. Aus sei die Lage des Vierverbandes heute noch nicht so, daß er Portugal nicht mehr schützen könnte.

Die **amerikanischen Truppen** haben den Befehl erhalten, die Grenze **Mexikos** zu überschreiten, um die Räuberbanden zu bestrafen, die die Grenzstadt Columbus angegriffen haben. Weiters wird aus Columbus (Neu-Mexiko) unter dem 10. d. M. gemeldet, daß die mexikanischen Banditen über 100 Tote und 200 Verwundete verloren haben. Nach den vorliegenden Berichten waren die Amerikaner fünf Meilen auf mexikanisches Gebiet vorgedrungen. — Einem Telegramme der „Times" aus Washington zufolge wurden die amerikanischen Truppen, die Villa verfolgen, zurückgerufen. Präsident Wilson ist vorläufig noch gegen ein kräftigeres Eingreifen, das darauf ausgeht, das ganze Land zur Ruhe zu bringen. Die Amerikaner haben das Vertrauen in Caranza verloren. Seine Macht nimmt beständig ab. Alle Berichte stimmen darin überein, daß der Zustand unter seiner Herrschaft schlimmer ist denn je. — Wie aus Douglas (Arizona) unter dem 10. d. berichtet wird, hat eine Bande von 200 Anhängern Villas am 9. d. M. abends eine Farm in Ostborn Junction in Arizona überfallen, einen Amerikaner getötet und Vieh gestohlen. Sechs Eskadronen Kavallerie sind bereit, die Verfolgung Villas aufzunehmen.

Wie ein Amsterdamer Blatt meldet, bestätigt „Associated Preß", daß Präsident **Wilson,** ehe er die **deutsche Denkschrift** beantwortet, **England** um genaue Einzelheiten der Weisungen fragen wird, welche die bewaffneten Handelsschiffen gegeben worden sind.

Der „Nieuwe Courant" meldet aus Tokio: Die **japanische Dampfschiffahrtsgesellschaft** Nippon Yusen-Kaisha hat den **Dienst nach Europa eingestellt,** weil sich die **Versicherungsgesellschaften** weigerten, das Risiko zu übernehmen und die Regierung für die Fortsetzung des Dienstes keine Subvention zulassen will.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— **(Apostolischer Segen für österreichisch-ungarische Austauschinvalide.)** Die durch Vermittlung des Heiligen Stuhles aus der russischen Gefangenschaft befreiten österreichisch-ungarischen Kriegsinvaliden haben an Seine Heiligkeit den Papst eine Dankadresse gerichtet. Auf diplomatischem Wege kam nun die Antwort, welche in folgendem Befehle des Kriegsministeriums an die Militärkommandos enthalten ist: Das übersandte Dankschreiben an Seine Heiligkeit den Papst bereitete demselben große Freude und Befriedigung. Seine Heiligkeit spricht allen Unterzeichneten seinen Dank aus und spendet ihnen sowie ihren Familienangehörigen den Apostolischen Segen. Hievon sind die noch derzeit in Militärsanitätsanstalten befindlichen Austauschinvaliden durch die Kommandanten zu verständigen.

— **(Zum mißglückten Fliegerangriff auf Laibach.)** Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach der „Gazzetta del Popolo" soll sich die Zahl der Opfer des italienischen Fliegerausfluges nach Laibach nach „offiziellen österreichischen Berichten" auf 800 belaufen, darunter zwei Generalstabsoffiziere. Auch soll, nach dem „Secolo", das zur Landung gezwungene italienische Kampfflugzeug vorher einen unserer Apparate mit zwei Offizieren zum Absturz gebracht haben. — Vor allem muß man die Verwunderung darüber ausdrücken, daß die „Gazzetta del Popolo" in der Lage war, solche „österreichische offizielle Berichte" zu Gesicht zu bekommen, die uns unbekannt blieben. Den mißglückten italienischen Fliegerausflug nach Laibach behandelt nämlich nur ein „österreichischer amtlicher Bericht", und darin hieß es ausdrücklich, daß der italienische Ausflug erfolglos war. Halbamtlich wurde noch mitgeteilt, daß durch die Bomben in Laibach ein Knabe und zwei Pferde, die vor einem Wagen ausgespannt standen, durch Splitter verletzt wurden und daß die Zuckerraffinerie ein paar Fensterscheiben einbüßte, die von der Erschütterung zersprangen. Menschenleben fielen sonst überhaupt nicht zum Opfer. Ebensowenig wurde durch die Italiener gelegentlich dieses für sie bekannterweise sehr verlustreichen Ausfluges eines unserer Flugzeuge zum Absturze gebracht.

— **(Kriegsauszeichnung.)** Dem Oberleutnant in der Reserve des bh. IR Nr. 4 Miroslav Senekovič, im Zivildienste Konzeptspraktikanten bei der Bezirkshauptmannschaft in Adelsberg, wurde neuerlich die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben.

— **(Militärisches.)** Seine Majestät der Kaiser hat den Assistenzarzt in der Reserve Dr. Leopold Ješe des IR 17 zum Oberarzte in der Reserve, ferner die Assistenzarztstellvertreter in der Reserve Doktoren Franz Lhotsky, Josef Schneider und Vladimir Smahel, alle drei des Garnisonsspitales Nr. 8, zu Assistenzärzten in der Reserve ernannt.

— **(Heimische Kunst.)** Beim Kunstbuchbinder Bonač in der Schellenburggasse war dieser tage ein vom bestbekannten heimischen Graphiker und Kunstmaler Professor Saša Santel mit Trockenfarben und Feder ausgeführtes Diplom zu sehen, das die Gemeinde Haidenschaft dem jüngsten Ehrenbürger, Sr. Exz. dem General der Infanterie Svetozar Boroević de Bojna, überreichen wird. Das Mittelfeld des reich ornamentierten Bildblattes läßt einen hünenhaften Recken in mittelalterlichem Schuppenpanzer sehen, der eben im Begriffe ist, einem erlegten grünlichen Drachen an flutbestürmtem felsigen Meeresstrand mit der Lanze den Garaus zu machen. Das Widmungsblatt mit der Zueignungsschrift schmücken zwei kleinere Bildfelder mit dem Panorama der Ortsgemeinde Haidenschaft und des hochragenden Karstberges Nanos. Ein stilisiertes Schlangenmotiv rahmt die Blätter aufs vorteilhafteste ein. Vortrefflich in der Komposition und prächtig durchgeführt in Zeichnung und Farbengebung, dürfte das von Bonač in eine vornehm einfache, doch außerordentlich geschmackvoll gehaltene Chagrinmappe, die die in Aluminium ausgeführten Initialen des Eigners schmücken, geborgene Kunstwerk zu den schönsten gehören, die dem heldenhaften Verteidiger der Isonzofront von dankbaren Gemeinden gewidmet wurden.

— **(Eine Kraftfuttermittelzentrale für Krain.)** Um dem drohenden Mangel an Getreide und Heuvorräten im Lande vorzubeugen, hat der Landesausschuß für Krain eine Kraftfuttermittelzentrale gegründet. Die Kanzlei der Zentrale hat ihren Sitz im Hause der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach, Auerspergplatz 3. Zur Produzierung der verschiedenen Kraftfuttermittel wurde vom Landesausschusse die stillstehende Malzfabrik in Oberlaibach gepachtet. Die Kraftfuttermittel werden den Viehzüchtern zu Eigenpreisen zur Verfügung gestellt, da der Landesausschuß durch diese Aktion nur den Zweck verfolgt, für den gewaltigen Abgang in Getreide und Heuvorräten eine Deckung herbeizuschaffen. Die Kraftfuttermittel werden in erster Linie für Kühe, Kälber und Schweine verabreicht werden. Die Viehzüchter werden angewiesen, sich dieser wohltätigen Einrichtung im weitesten Umfange zu bedienen. Alle Anfragen wolle man direkt an die Kanzlei der Zentrale richten.

— **(Pakete und Wertbriefe an Militärpersonen.)** Mit Rücksicht auf diesfalls vorgekommene Ungleichmäßigkeiten wird im Grunde des Handelsministerialerlasses angeordnet, daß in Hinkunft nur jene Pakete und Wertbriefe an Militärpersonen als Feldpostsendungen zu behandeln sind, in deren Aufschrift ein Feld- oder Etappenpostamt als Ablieferungsstelle angegeben ist. Ist hingegen der Aufschrift nach ein stabiles Postamt, sei es ein österreichisches, sei es ein königlich ungarisches oder ein k. u. k. Militärpostamt in Bosnien-Hercegovina die Ablieferungsstelle, so sind solche Pakete und Geldbriefe der normalen Taxe unterworfen.

— **(Herstellung von Feldpostkorrespondenzkarten durch Private.)** Nach den geltenden Vorschriften sind privat aufgelegte, nach dem Muster der amtlich ausgegebenen ausgestattete Feldpostkorrespondenzkarten nicht zu beanständen. Bemerkt wird jedoch, daß solche privat hergestellte Karten mit Ausnahme der Farbe des Papiers den amtlich aufgelegten Karten auch wirklich völlig gleichen und daher insbesondere auch mit dem gleichen Vordrucke ohne sprachliche und sonstige Abweichung versehen sein müssen, widrigenfalls sie von der Postbeförderung auszuschließen sind.

— **(Die Verpackung der Buttersendungen.)** Angesichts der in letzter Zeit festgestellten zahlreichen Beschädigungen von Sendungen mit Butter und zwecks Hintanhaltung des dadurch den Parteien entstehenden Schadens sieht sich die k. k. Post- und Telegraphendirektion veranlaßt, dem Publikum im eigenen Interesse anzuempfehlen, für die Dauer der durch die gegenwärtigen Verhältnisse bedingten Verkehrsschwierigkeiten Buttersendungen nach Tunlichkeit in entsprechend widerstandsfähigen Holzkisten zu verpacken.

— **(Errichtung von ständigen Etappen-Post- und -Telegraphenämtern in den von österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebieten Serbiens.)** In den von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebieten Serbiens kommen ständige Etappen-Post- und -Telegraphenämter zur Aufstellung, die gleich wie die ständigen Etappen-Post- und -Telegraphenämter in Polen an Stelle der Feldpostnummer die Ortsbezeichnung tragen. Diese Etappen-Post- und -Telegraphenämter besorgen die Vermittlung des Verkehres mit Österreich-Ungarn, mit Bosnien-Hercegovina und mit dem Okkupationsgebiete Polens. Für diesen Verkehr gelten die gleichen Bestimmungen wie für den Post- und Telegraphenverkehr mit dem Okkupationsgebiete Polens. Es sind jedoch in den okkupierten Gebieten Serbiens Telegramme nur in deutscher oder serbokroatischer Sprache zulässig. Im Telegraphenverkehr dieses Gebietes mit Ungarn ist auch die ungarische Sprache gestattet. Bei Telegrammen in serbokroatischer Sprache muß die Niederschrift in lateinischen Buchstaben erfolgen. Fallweise werden die Namen der Etappen-Post- und Telegraphenämter verlautbart werden, welche für den Privatverkehr eröffnet werden.

— **(Zur Beachtung.)** Morgen hat die Anmeldung der Vorräte an Leder, Häuten, Fellen und Gerbstoffen nach dem Stande vom 11. d. M., und zwar in zwei Exemplaren, zu erfolgen. Das eine Exemplar ist dem Stadtmagistrate, das zweite der Ledermeldestelle im k. und k. Kriegsministerium, Wien, III., Vordere Zollamtsstraße 3, vorzulegen. — Am 15. d. M. hat die Anmeldung der Vorräte an Schafwolle, zu erfolgen. Die Anzeigen sind auf vorgeschriebenen und in Laibach im Gewerbereferate kostenlos erhältlichen Drucksorten der Wollübernahmskommission im k. k. Handelsministerium in Wien einzusenden. ko—.

— **(Die Queckenwurzeln als Pferdefuttermittel.)** Die Queckenwurzeln, die viel Stärkemehl, Gummi und Zucker enthalten, sind ein vorzügliches, besonders in Frankreich in Gebrauch stehendes Pferdefuttermittel. Sie äußern ähnliche anregende Wirkungen wie der Hafer und können in der gleichen Gewichtsmenge wie dieser in gereinigtem, getrocknetem und entsprechend zerkleinerten Zustande verabreicht werden. Die Reinigung geschieht am zuverlässigsten durch Waschen. Die Quecken, die oft in großen Mengen vorkommen, leicht zu beschaffen und für die Viehfütterung herzurichten sind, können besonders zur Zeit der Feldbestellung eingesammelt werden. ke—.

— **(Eiserne Zwanzighellerstücke.)** Wie die „Zeit" erfährt, ist man derzeit im Münzamt bereits damit beschäftigt, eine Reihe neuer Münzen zu prägen, die demnächst zur Ausgabe gelangen werden. Es sind dies in erster Linie Zwanzighellerstücke aus Eisen, die auf der Rückseite das neue kleine Reichswappen tragen werden. Die Vorderseite dieser Geldstücke wird das Bild des bereits eingeführten neuen Zehnhellerstückes aufweisen, nur mit dem Unterschied, daß an Stelle der Ziffer 10 die Ziffer 20 in den neuen großen Typen tritt. Das eiserne Zwanzighellerstück wird etwas größer sein als die bisherigen Nickelmünzen zu 20 Heller. Der Durchmesser wird 20,5 Millimeter betragen. Die Zehnhellerstücke werden mit der gleichen Prägung der Vorderseite weiter hergestellt, jedoch mit dem kleinen Wappen auf der Rückseite versehen. In nächster Zeit werden auch Kupfermünzen zu 1 und 2 Heller mit der neuen Wappenprägung hergestellt werden; diese Arbeit wurde bis jetzt noch nicht in Angriff genommen. Goldmünzen zu 20 Kronen werden, gleichfalls mit dem Wappen versehen, neu geprägt. Die Silberkronen werden weiterhin mit dem alten Prägestempel in einer täglichen Erzeugungsmenge von hunderttausend Stück hergestellt. Die Ausgabe der neuen eisernen Zwanzighellerstücke und der übrigen neuen Münzen wird erst nach Erscheinen einer diesbezüglichen kaiserlichen Verordnung in einigen Wochen erfolgen.

— **(Wohltätigkeitsabend.)** Indem wir hiemit auf den heutigen Wohltätigkeitsabend der Unteroffiziere im Hotel „Union" nochmals aufmerksam machen, stellen wir die Anzeige in der vorigen Nummer dahin richtig, daß der Reinertrag der Veranstaltung nicht nur dem Unterstützungsfonds für Witwen und Waisen nach gefallenen Kriegern des dritten Korps, sondern zur Hälfte auch dem Landesvereine vom Roten Kreuze für Krain zufließt.

— **(Verlustliste.)** In der Verlustliste Nr. 362 sind vom Feldjägerbataillon Nr. 7 ausgewiesen: a) Offiziere: Reservekadett Balasz Julius, 3., verw.; Oberleutnant Bunc Viktor, 3., verw.; Reservefähnrich Hanus Josef, 3., verw.; Reserveleutnant Hauser Tibor, MGA, tot; Reserveleutnant Holzinger Franz, 1., tot; EsFrw. Oberjäger Neumann Heinrich, 3., tot; Reservefähnrich Vasek Franz, 4., verw.; Kadettaspirant Voda Bohumil, 1., verw.; Kadett Wenklar Stanislaus, 2., tot; Reserve-

kadett Werner Hans, MGA, verw.; Kadett Wesely Richard, 2., verw.; Reservefähnrich Dr. Wilschke Alfred, 2., tot. — b) Mannschaft: Jäg. Abram Bernhard, 3., tot; Jäg. Adamek Johann, UJäg. Adašek Josef, 4., Jäg. Ahac Alois, MGA, Patrf. Ajdnik Franz, 1., die Jäg. Almer Johann, 1., Andolšek Anton, 2., Asch Alois, 1., Auer Jakob, 1., Bader Ignaz, 1., Balga Anton, 3., Barbič Franz, 1., Patrf. Barič Johann, 3., die Jäg. Baudaž Stephan, 2., verw.; Jäg. Bečon Johann, 4., tot; die Jäg. Belinger Andreas, MGA, Beljan Jakob, 4., Beltramolli Matthäus, 3., Bergant Georg, 1., Berghofer Josef, 1., Patrf. Berlič Franz, 4., Bernik Josef, 3., verw.; UJäg. Bertoncelj Matthias, 3., tot; UJäg. Bizjak Johann, 4., OJäg. Blazinšek Franz, 2., die Jäg. Blaznik Jakob, Blečka Franz, Boch Franz, Bogar Josef, 4., Bogataj Franz, Bohak Simon, 3., Boltes Jakob, 2., LstJäg. Bonassa Johann, 1., Patrf. Božič Anton, 2., die Jäg. Božič Martin, 4., verw.; Jäg. Boznar Lorenz 1., tot; die Jäg. Bradesko Josef, 4., Breganski Josef, 1., Bremšak Franz, 2., Breitenhütter Franz, 1., Zgf. Breznikar Johann, 1., die Jäg. Briceij Johann, Brinskole Franz, 3., verw.; Zgf. Brišti Anton, 2., tot; die Jäg. Bukovec Michael, Burdik Josef, 2., verw.; Jäg. Burgstaller Andreas, 4., tot; die Jäg. Buriak Johann, 4., Casagrando Valentin, 3., Cassagrando Giorgino, 2., Celarc Peter, 4., Cepič Franz, 2., Cergol Josef, 1., Cerne Anton, Cervelja Matthias, 3., verw.; Jäg. Cibašek Franz, MGA, tot; die Jäg. Cigler Johann, Conta Lorenz, 4., verw.; Jäg. Cop Paul, 2., tot; Patrf. Coz Johann, 1., die Jäg. Cuderman Alois, 2., Derkovič Stephan, 2., Deschmann Alois, 4., verw.; Jäg. Deželan Markus, 2., tot; EjFrw. Patrf. TitUJäg. Dick Josef, 2., Jäg. Dirnbacher Andreas, 4., verw.; Jäg. Divoky Josef, 2., tot; die Jäg. Dolinar Johann, 3., Dolinar Johann, 2., Dolinar Peter, 3., Dornhofer Anton, 1., Patrf. Traksler Jak., 4., Jäg. Drobivnik Josef, 1., UJäg. Duhovnik Peter, 3., die Jäg. Ebenberger Matthias, 2., Eccel Max, 3., verw.; LstJäg. Ecker Josef, 1. K., tot.

— (**Verlustliste.**) In der Verlustliste Nr. 362 sind weiters vom Feldjägerbataillon Nr. 7 ausgewiesen: Jäg. Elias Johann, 4., ResJäg. Eppich Franz, 1., die Jäg. Erbežnik Jos., MGA, Erste Al., 2., verw.; LstJäg. Fabjan Johann, 1., Jäg. Fabjan Josef, 1., tot; die Jäg. Fahonn Josef, 2., Ferlatti Johann, MGA. Fikaczek Gustav, Filgas Anton, Filip Franz, 4., verw.; Jäg. Fischmann Franz, 2., tot; die Jäg. Fister Barthol., 1., Fornačka Johann, 2., Gabauer Leopold, 4., Gabrhel Gottlieb, Patrf. Gabršek Rudolf, 2., Jäg. Gačnik Johann, 4., Gaiswinkler Karl, 1., verw.; die Jäg. Ganser Karl, 4., Garollo Franz, 1., tot; Zgf. Gaßner Otto vom JR 47, MGA, verw.; Jäg. Geiger Gottlieb, 4., tot; die Jäg. Geršak Anton, MGA, Giovanni Giuseppe, 3., Girmaier Johann, Gobover Franz, 1., Gogg Johann, 2., Golob Thomas, Gornik Peter, 3., Zgf. Gostiša Alois, 1., Grabnar Anton, 3., Grandovec Josef, 4., LstJäg. Grasser Matthias, 1., Jäg. Graßner Johann, 2., verw.; Jäg. Gratzer Hermann, 2., tot; die Jäg. Grazer Johann, Grden Franz, 2., Grdešič Rudolf, 1., Griesbacher Florian, 2., Grilc Anton, MGA, TitZgf. Grilc Michael, 4., die Jäg. Grjevič Johann, 1., Groselj Johann, MGA, Großegger Friedrich, 2., verw.; Jäg. Groznik Andreas, 2., tot; die Jäg. Gruber Andreas, 2., Guster Georg, 4., verw.; Jäg Hacin Franz, 2., tot; die Jäg. Hafner Johann, 2., Hambič Johann, Hauschitz Valentin, 4., Hartwig Josef, 3., UJäg. Hauptmann Anton, 2., Jäg. Heberle Franz, 3., EjFrw. UJäg. Hierzer Franz, 1., Jäg. Hirselj Josef, 4., Jäg. Hlavač Bohdan, 2., verw.; Jäg. Hočevar Franz, 4., tot; Jäg. Holy Vinzenz, 4., Zgf. TitOJäg. Hönigmann Franz, 1., LstJäg. Horn Johann, 1., Jäg. Hošek Friedrich, 4., Korp. Hrbina Johann, 2., Jäg. Hrovat Karl, 4., verw.; Jäg. Huber Johann, 2., tot; Jäg. Hudovernik Andreas, 3., TitOJäg. Hvala Ignaz, MGA, die Jäg. Hvalesa Franz, 3., Hyden Johann, Ilmaier Karl, 2., Jaklič Josef, MGA, verw.; Jäg. Jakob Leopold, 3., tot; die Jäg. Jakomini Franz, 2., Jalovec Johann, 4., Jamšek Josef, 3., verw.; Jäg. Janc Anton, 2., tot; Jäg. Jančar Andreas, 4., Patrf. Jančar Franz, 3., die Jäg. Janda Paul, 2., Janovschek Wenzel, 4., verw.; Jäg. Jarbec Alois, 4., tot; die Jäg. Javornik Franz, 2., Jeglič Franz, 3., Patrf. Jelekosta Josef, Jelovčan Franz, Jemc Johann, 2., verw.; Patrf. Jenič Josef, MGA, tot; Patrf. Jenko Johann, 2., LstJäg. Jerina Johann, 1., verw.; Jäg. Jerman Alois, 2., tot; Jäg. Jirovski Jaroslaus, 4., verw.; Jäg. Jordan Johann, 1., tot; UJäg. TitZgf. Judnič Josef, 4., die Jäg. Jug Alois, 4., Jurejevčič Matthäus, MGA, Jäg. TitPatrf. Jurman Johann, 4., die Jäg. Kaimel Karl, 2., Kampoš Peter, MGA, Kamsker Josef, Kančič Jakob, 2., Kastelic Josef, 1., Kaučič Andreas, 3., verw.; Jäg. Kaučič Matthäus, 3., tot; Jäg. Kebelj Alois, 2., verw.; Jäg. Kernmeier Valentin, 3., tot; Jäg. Keršič Johann, 4., verw.; TitZgf. Kitting Anton, 4., tot; die Jäg. Kleinmayr Matthias, 2., Klešin Franz, MGA, Kliger Anton, 2., Knapič Anton, 1., Knavs Anton, 3., Köberl Franz, 4., verw.; Patrf. TitlJäg. Kobi Franz, 1., die Jäg. Kočevac Franz, Gruden Peter, 2., tot; Jäg. Klinar Jakob, 4., verw.

— (**„Jung-Österreich".**) Folgende Mitteilung geht uns zu: Seit beiläufig einem halben Jahr ist „Jung-Österreich" das Kennwort einer mächtigen Bewegung unserer Jugend, die im Zeichen der militärischen Jugendvorbereitung steht. Sie ist jederzeit bereit, für das Vaterland einzutreten, besonders dann, wenn es das Wohl unserer glorreichen Armee gilt. Sie scharen sich alle zusammen, ob zukünftiger Universitätsstudent oder Erwerbsmann, ob sich für sie die Pforten der Schule geschlossen haben und sie frühzeitig den Ernst des Lebens kennen lernten — für sie alle ist „Jung-Österreich" ein Sammelpunkt geworden. Da kann sich ein Junge in frischer, freier Luft, bei Gesang und Geländespiel, im Kreise lustiger Altersgenossen betätigen, und doch — im Herzen den Gedanken: all das geschieht nur, um recht bald ein ganz tüchtiger Mann zu werden, der, wenn es sein muß, das Schwert ergreift und einspringt in die Reihen seiner Väter, Brüder und Freunde wider die Welt von Feinden, die gegen uns stürmt. Es mögen die Gegner der militärischen Jugendvorbereitung vielleicht in einigen Dingen recht haben, so wenn bei dieser Vorbereitung in falsch verstandener Weise das Exerzieren, der äußerliche Drill als Selbstzweck aufgefaßt wird. Das soll wohl vermieden werden. Viel ist in dieser Richtung schon dadurch geschehen, daß die Übungsleiter der militärischen Jugendvorbereitung sich in eigenen Kursen vereinigt haben, in welchen sachgemäße, gründliche Aussprache aller Wünsche, Bedenken und Meinungen die rechten Vorbedingungen für die gedeihliche Entwicklung der militärischen Jugendvorbereitung geschaffen haben. Viele Hunderte von erfahrenen, praktischen Pädagogen und Jugendfreunden haben sich dieser wichtigen Sache gewidmet. Voll Begeisterung für die großen Ideen der Wehrkrafterziehung unserer Jugend, ist in diesen Kreisen eine Jugendzeitschrift geschaffen worden, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, ganz im Sinne des Jung-Österreichtums zu wirken. Es gilt, Menschen zu erziehen, die einst würdig das Erbe ihrer Väter antreten, das jetzt in dem ungeheuren Kampfe verteidigt wird. Die Größe der Idee hat die besten unserer Schriftsteller veranlaßt, mitzutun. Dichter, Lehrer und Soldat arbeiten mit vereinten Kräften, um die Ideale unserer lieben Jugend in die rechten, vernünftigen Bahnen zu lenken. Auch von höchsten behördlichen Stellen wird das Werk liebevollst gefördert. Die Sorge um den kostbarsten Schatz unseres Staates, um die Jugend und die Leiter der Übungen, war die Veranlassung, sie gegen Unfall und Haftpflicht zu versichern. Jeder Jahresabonnent ist ohne weitere Zahlung einer Prämie versichert. Dadurch ist auch diese Sorge der Eltern und Übungsleiter gebannt. Der Ton dieser reich illustrierten Jugendzeitschrift wird gewiß zu den Herzen der Jugend und — vielleicht auch der Eltern sprechen. Zum Wohle unserer Jugend soll und wird „Jung-Österreich" wirken, auf daß das herrliche Habsburger-Reich blühe und gedeihe.

— (**Sparvorschriften für die Verwendung von Kriegsmetall und Gummi.**) Das Handelsministerium hat auf Grund der Erfahrungen, die hinsichtlich der Anwendbarkeit von Ersatzstoffen an Stelle einer Reihe wichtiger Rohmaterialien der Kriegsindustrie seit Kriegsbeginn gesammelt werden konnten, Grundsätze für die Sparbehandlung von Kriegsmetallen und Gummi festgestellt. Außerdem wurden für die hauptsächlich in Betracht kommenden Erzeugungszweige und Anwendungsgebiete Detailanordnungen in Form genauer technischer Anleitungen zusammengefaßt. Diese Grundsätze und Anleitungen werden mit einer am 10. März zur Kundmachung gelangten Verordnung verlautbart. An der Spitze steht die Vorschrift, daß die Verwendung von Aluminium, Blei, Kupfer und Kupferlegierungen, Nickel, Zinn und Gummi bei der Herstellung von Erzeugnissen der Industrie und des Gewerbes auf das mögliche Mindestmaß einzuschränken ist. Nähere Vorschriften werden hinsichtlich der Verwendung dieser Stoffe in der Maschinen- und elektrischen Industrie, im Hochbau, bei den Bau- und Erhaltungsarbeiten im Hüttenbetriebe und beim Bau und der Erhaltung von Gas- und Wasserleitungsanlagen getroffen. Auf diesen Gebieten wird die Verwendung der erwähnten Stoffe überall dort untersagt, wo sie nicht durch zwingende Gründe der Erzeugung oder durch den Bestimmungszweck des herzustellenden Gegenstandes geboten ist. Des weiteren wird eine Reihe von Momenten angeführt, die für die Verwendung der Kriegsbedarfsstoffe nicht mehr maßgebend sein dürfen, wie: Gepflogenheiten der Besteller, Schönheitsrücksichten. Herabsetzung des Baugewichtes und der Abmessungen, besserer Schutz gegen Rost oder Abnützung. Auch eine durch die Anwendung von Ersatzstoffen erforderlich werdende Abänderung von Betriebseinrichtungen oder Betriebsmitteln muß in Kauf genommen werden, wenn die Änderung weder mit verhältnismäßigen Auslagen verbunden ist, noch wesentliche Betriebserschwernisse mit sich bringt. Die der Verordnung beigeschlossenen Anleitungen enthalten genaue Anweisungen für die Verwendung von Ersatzstoffen beim Bau von Armaturen, Pumpen, Dampfmaschinen, Turbinen, Verbrennungsmaschinen, Dampfturbinen, Hebezeugen, Werkzeugmaschinen, Spezialfahrzeugen, Kühlern, Vorwärmern, Verdampfapparaten, Gas- und Wasserleitungsanlagen, Hüttenanlagen, endlich im Hochbau u. auf dem Gebiete der Elektrotechnik. Ausnahmen von der Befolgung der aufgestellten Grundsätze und den in den Anleitungen enthaltenen Vorschriften sind nur mit Bewilligung des Handelsministeriums zulässig. Die erlassenen Vorschriften bezwecken nicht so sehr die Sicherstellung des Kriegsbedarfes an den erwähnten Stoffen, als vielmehr die Streckung der vorhandenen Vorräte im Interesse aller Industriezweige, also auch der Betriebe der „Friedensindustrie", die dieser Stoffe nicht entraten können. Es soll verhindert werden, daß die erwähnten Materialien diesen Aufgaben durch Aufbrauch für solche Zwecke entzogen werden, die die Anwendung von Ersatzstoffen zulassen. Die erlassenen Vorschriften werden nach Erfordernis weiter ausgebaut werden.

— (**Bezug von Gemüsesamen durch die Futtermittelzentrale.**) Die Futtermittelzentrale hat im Auftrage des Ackerbauministeriums Gemüsesamen, und zwar Spinat, Salat, Zwiebeln, Möhren, Speiserüben, Karotten, Kohlrabi, Dill, Mangold, Majoran und Steckzwiebeln im Ausland angekauft und wird diese Samen an den Großhandel abgegeben. Hievon wurden sämtliche Handelskammern von der Futtermittelzentrale mit dem Ersuchen verständigt, die Samengroßhändler ihres Kammersprengels auf diese Bezugsmöglichkeit aufmerksam zu machen und aufzufordern, bis längstens 20. März 1916 ihren Bedarf der Futtermittelzentrale Wien, 1. Bez., Tratinerhof 1, bekanntzugeben, da spätere Anmeldungen keine Berücksichtigung finden könnten. Die Gemüsebauer haben sich zum Bezuge des notwendigen Samens an ihre bisherigen Lieferanten zu wenden, welche ihren Bedarf möglichst rasch bei dem Samengroßhändler anzumelden haben. Diese Anmeldungen müssen mit Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit so rasch als möglich erfolgen, damit ein Überblick über den Bedarf gewonnen werden könne.

— (**Neuerliche allgemeine Aufnahme der Kartoffelvorräte.**) Da seit der im Dezember 1915 durchgeführten Vorratsaufnahme die damals festgestellten Kartoffelvorräte durch Verbrauch und Abverkäufe mancherlei Änderungen erfahren haben, die genaue Kenntnis der gegenwärtig noch vorhandenen Kartoffelvorräte jedoch für die weiteren Approvisionierungsmaßnahmen unerläßlich ist, findet die Landesregierung auf Grund der §§ 1 und 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 7. August 1915, R. G. Bl. Nr. 228, eine neuerliche allgemeine Aufnahme der Kartoffelvorräte nach dem Stande vom 15. d. M. anzuordnen. Diese Aufnahme hat zu umfassen: alle landwirtschaftlichen Betriebe, in denen Kartoffeln geerntet wurden; dann alle gewerblichen und Handelsbetriebe, in denen Kartoffeln umgesetzt oder eingelagert werden. Die im Privatbesitz befindlichen Kartoffelvorräte unterliegen demnach nicht der Anzeigepflicht. In Laibach wird die Vorratsaufnahme an Kartoffeln durch die hiezu bestimmten Kommissionen an Ort und Stelle vorgenommen werden. ko—.

— (**Ordensverleihung.**) Seine Majestät der Kaiser hat dem Statthaltereivizepräsidenten bei der Statthalterei in Linz Dr. Andreas Grafen Schaffgotsch anläßlich der erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse verliehen.

— (**Von der Erdbebenwarte.**) Gestern früh um 4 Uhr 24 Minuten 19 Sekunden verzeichneten alle Instrumente den Beginn eines außerordentlich starken Nahbebens aus einer Herdentfernung von ungefähr 200 Kilometer. Der Einsatz der zweiten scharfausgeprägten Vorläufer erfolgte um 4 Uhr 24 Minuten 40 Sekunden, das Maximum um 4 Uhr 25 Minuten 1 Sek.; Ende der Aufzeichnung gegen 4 Uhr 30 Minuten. Die größte Bodenschwankung betrug in Laibach in der horizontalen Komponente 3,4 Millimeter, in der vertikalen 1 Millimeter. Die Bewegung war so stark, daß sie hier von Menschen fast allgemein als eine stark schaukelnde Bewegung empfunden wurde, wobei die empfindlichsten Apparate, die mit mehr als einer hundertfachen Vergrößerung aufzeichnen, außer Dienst gestellt wurden. An der Herdstelle, die an der Adria etwa 100 Kilometer von Pola entfernt liegt, dürfte das Beben den achten bis neunten Stärkegrad erreicht haben. Von den auswärtigen Warten depeschiert das Hydrographenamt in Pola nachstehende Beobachtung: Beginn der Aufzeichnung 4 Uhr 24 Minuten 12 Sekunden, Maximum um 4 Uhr 24 Min. 33 Sek. Aus diesen Daten rechnet sich für Pola eine Herdentfernung von etwa 100 Kilometer. Das Observatorium Sarajevo meldet: Beginn der Aufzeichnung 4 Uhr 25 Minuten 50 Sekunden, Einsatz der zweiten Vorläufer um 4 Uhr 20 Minuten 30 Sekunden, Maximum 4 Uhr 20 Minuten, Ende der Aufzeichnung 4 Uhr 30 Minuten, Herddistanz bei 400 Kilometer. Nachrichten von der Herdstelle selbst, die wahrscheinlich submarin gelegen ist, fehlen bisher. Im Hinblick auf die große Intensität dieses Bebens werden dessen Ausläufer im Gebiete der Adria, in den Alpenländern, ebenso auch in Oberitalien bis auf Entfernungen von 400 bis 500 Kilometer vom Herde für Menschen fühlbar aufgetreten sein. Es ist daher zu erwarten, daß in nächster Zeit aus den angeführten Gebieten Meldungen über dieses Beben in großer Menge einlaufen werden. Bisher sind Nachrichten aus dem kroatischen Küstenlande, aus der Gegend von Zengg und Cerkvenica hier eingetroffen. V.

— (**Die landtäfliche Waldherrschaft Montpreis**) in Südsteiermark im Ausmaße von 1800 Hektar samt großer Dampfsägeanlage in Lichtenwald ist in den alleinigen Besitz des Herrn Rudolf Barons Hoschek-Mühlheim in Wien übergegangen.

— (**In der Fremde gestorben.**) Wie uns mitgeteilt wird, ist in Cleveland Alois Strojin aus Ajdovec bei Seisenberg gestorben. Er war mittelolos nach Amerika angekommen, erwarb sich aber durch Fleiß, Sparsamkeit und Ausdauer ein beträchtliches Vermögen und war Eigentümer mehrerer Häuser. In Amerika lebte er 26 Jahre. Nach ihm trauert die Witwe mit acht Kindern.

— (**Die Krankenkasse der selbständigen Gewerbetreibenden in Laibach**) hält Sonntag den 19. d. M. um halb 2 Uhr nachmittags in der Restauration „Zlatorog", Herrengasse, ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Sollte diese nicht beschlußfähig sein, so wird eine Stunde später eine neue Hauptversammlung stattfinden.

— (**Zum Raubmorde bei Wagensberg**) wird uns noch geschrieben: Der 74 Jahre alte Auszügler Jakob Repina aus Dova, Gemeinde St. Martin, ging am 6. d. früh mit seiner Tochter Franziska, verehelichten Okorn, auf den Markt nach Rodockendorf in der Absicht, dort eine Kuh zu kaufen, und nahm zu diesem Zwecke einen Geldbetrag von 1000 K mit. In Rodockendorf kaufte er tatsächlich eine Kuh um 820 K. Während Franziska Okorn die gekaufte Kuh nach Hause trieb, blieb Repina in Rodockendorf zurück und fuhr später mit einem Schlosser aus Ustje nach Hause. In Temenitz setzten sich noch einige bekannte Burschen auf den Wagen und dann fuhren alle zusammen bis zum Gasthause Jaklič in Pusti javor. Von da fuhr Repina mit dem Schlosser und einer Besitzerin aus Ustje weiter bis zum Schlosse Wagensberg, wo er vom Wagen stieg und zu Fuß nach Kostreinitz ging. Am folgenden Tage wurde Repina vom Besitzer Anton Hauptman aus Jelše und einem Knechte auf dem genannten Wege, etwa 400 Schritte vom Schlosse Wagensberg entfernt, mit mehreren klaffenden Kopfwunden tot aufgefunden. Die Leiche lag auf dem Rücken; neben ihr lagen der Hut und der Stock des Ermordeten. Der Rock und die Weste des Toten waren aufgeknöpft und es fehlte eine schwarzlederne Brieftasche mit etwa 174 K. Vom Täter fehlt jede Spur.

— (**Selbstmord.**) Am verflossenen Freitag vormittags jagte sich der 30 Jahre alte Besitzerssohn Andreas Skerl aus Kleče, Gemeinde Ježica, in der Getreidekammer seiner Mutter in selbstmörderischer Absicht aus einem alten Vorderlader-Jagdgewehre einen Schrotschuß in den Kopf und blieb tot liegen. Skerl, wegen Wahnsinnes unter Kuratel gestanden, war im Vorjahre in der Landesirrenanstalt in Studenec interniert gewesen. Die Tat hat der Unglückliche in unzurechnungsfähigem Zustande begangen.

— (**Gelddiebstahl.**) Vor einigen Tagen wurde einer in der Herrengasse wohnhaften Wirtschafterin vom Küchentische eine dunkelgraue längliche Geldtasche mit 90 K Bargeld, einer Karte der städtischen Kriegsverkaufsstelle und einem kleinen Schlüssel entwendet.

— (**Unfälle.**) Im Heizhause der Südbahn verunglückte der 17 Jahre alte Schlosser Milan Gorjan während der Arbeit dadurch, daß er durch den Anprall eines Eisenstückes am rechten Auge schwer verletzt wurde. — Ein ähnliches Schicksal traf den 32 Jahre alten in Unter-Šiška wohnhaften Vorarbeiter Martin Zagradnik, der bei der Reparatur einer Maschine am Hauptbahnhofe ebenfalls eine schwere Verletzung des rechten Auges erlitt.

— (**Verstorbene in Laibach.**) Maria Bradula, Köchin, 49 Jahre; Josefa Furlan, Heizerstochter, 2 Jahre; Radoslav Novak, Pflegekind, 6 Monate; Stephanie Bah, Postillonstochter, 3 Monate; Stephanie Rogelj, Private, 31 Jahre; Hedwig Moller, Näherin, 37 Jahre; Leopold Svetlin, Eisenbahnbediensteter und Besitzer, 47 Jahre; Bartholomäus Poženel, Arbeiter, 81 Jahre; Franz Gratzhofer, Privater, 75 Jahre; Ignaz Novak, Eisenbahnoberrevident, 48 Jahre; Heinrich Ambrožič, Eisenbahnbedienstetensohn, 3 Monate; Jakob Pikon, Schuhmachergehilfe, 25 Jahre; Aloisia Lukežič, Keuschlerstochter, 13 Jahre; Josef Burgar, Inwohner, 77 Jahre; Maria Poberaj, Besitzerin, 70 Jahre; Amalia Korošec, Magd, 21 Jahre; Andreas Verbinc, Maurer und Besitzer, 58 Jahre; Maria Hočevar, Knechtstochter, 41 J.; Maria Labor, Militärarzttochter, 13 Monate; Franz Habe, Drechslergehilfe, 27 Jahre; Maria Keplja, Pfründnerin, 62 Jahre.

Eine Schlagernummer des Kino Central im Landestheater ist der Kriminalfilm **„Die verschleierte Dame"**. Er zeichnet sich durch effektreiche Durchführung aus und schildert unter spannenden Szenen die Lösung eines rätselhaften Mordes. Detektiv Fox (Erich Kaiser) Tietz ist ein Darsteller, der seine Rolle mit einer in allen Lagen verblüffenden Anpassungsfähigkeit spielt und ruft durch seine Verwandlungskünste sowie durch einen besonderen Trick — er veranstaltet, um den Verbrecher zum Geständnis zu bewegen, Schattenspiele, die die Mordtat zum Inhalte haben — allgemeines Staunen und Beifall hervor. Heute Montag kommt dieser Film zum letztenmal zur Aufführung.

„Der moderne Faust", eine Gretchentragödie in vier Akten. **Dieser größte nordische Schlager der Saison kommt von morgen Dienstag den 14. bis Donnerstag den 16.** (nur drei Tage) **im hiesigen Kino Ideal zur Aufführung.** Das Bild, dessen künstlerische Bedeutung wir gelegentlich einer Würdigung des Darstellers der Hauptrolle Gunnar Tolnäs erörtert haben, bildet unter vollständiger Anlehnung an Goethes Dichtung eigentlich nur eine Modernisierung der Gretchen-Tragödie. — **Ganz hervorragend ist die technische Durchführung der Bilder und die geradezu prächtige Inszenierung, die das Auge entzücken.** — Für Jugendliche nicht geeignet.

Kino Ideal. Heute zum letztenmal das Saisonlustspiel **„Musketier Katzmarek"** und das Nordiskdrama **„Die Kinder von Finkenrode"**. — Morgen **„Der moderne Faust"**, eine Gretchen-Tragödie in vier Akten. **Ideal.**

Theater, Kunst und Literatur.

— („**Die Haubenlerche**".) Schauspiel in vier Akten von Ernst von Wildenbruch. — Emil Zola, der krasseste aller Naturalisten, schuf, um den Vorwurf zu entkräften, er könne nur im Sumpf menschlicher Verkommenheiten waten, „La rêve", ein Buch, das man auch der frömmsten Schülerin von Sacré coeur in die Hand geben könnte. Ungefähr das Widerspiel bietet uns Ernst von Wildenbruch, der sich zeitlebens mit fliegendem Atem in den Höhen des hochgespanntesten Idealismus bewegte — nach seine „Rabensteinerin", das letzte seiner Bühnenwerke, trägt in beinahe rührender oder humoristischer Weise fast alle Schwächen einer hochgestimmten Primaner-Tragödie an sich — und der in der „Haubenlerche" auf einmal ins konträre Gegenteil umschlägt, nämlich in das Ende der Achtzigerjahre des vorigen Jahrhunderts so mächtig sich ausbreitenden naturalistischen Dramas mit seinen krassen Effekten und Gegensätzen. Wildenbruch, bekanntlich ein direkter Enkel des berühmten Heldenprinzen Luis Ferdinand von Preußen, hat sich in allen seinen Dramen auf der Menschheit Höhen bewegt; hier macht er einmal einen Sprung in ihre Tiefen. Wie Sudermann kontrastiert er Vorderhaus und Hinterhaus, wie Hauptmann wirft er blendende Schlaglichter in soziale Gegensätze, wobei indessen der hocharistokratischer Umgebung entstammte Dichter aus seiner entschiedenen Abneigung vor aller Armeleute- und Elendsverherrlichung kein Hehl macht. Wenn freilich Wildenbruch mit rasselndem Pathos die Hohenzollern, deren Blut in ihm feurig pocht, verherrlicht oder Karolinger- oder Salierzeiten flammend auferstehen läßt, ist er entschieden mehr in seinem Element, als wenn er einen Fabrikanten voll des unwahrscheinlichsten, weltfremdesten und verschrobensten Idealismus zeichnet und ihm einen 19jährigen Bruder an die Seite stellt, der kaltlächelnd auf offener Bühne die Braut seines Bruders vergewaltigen will. Ebenso wenig glaubhaft, wie der Versuch des einen Bruders, eine schlichte Arbeiterstochter in ein ihr weltfernes Milieu zu verpflanzen, ist die Verkommenheit des anderen Bruders, der, sorgsam im Elternhause behütet, einen raffiniert ausgedachten Verführungsversuch intra muros des selben Elternhauses unternimmt, ein Versuch, der im Falle des Gelingens denn doch rein für ihn selbst zu bedenkliche Folgen haben müßte, um ernstlich ins Auge gefaßt werden zu können. In der jungen Fabrikstochter und ihrem Schatz hat Wildenbruch jedoch gut geschaute, naturalistisch lebensvolle Gestalten, ebenso wie in der Mutter und dem sauberen Lumpensaktor-Onkel geschaffen. Wildenbruchs adelige Gesinnung triumphiert zuletzt in der Lösung, welche die beiden füreinander geschaffenen Arbeiterkinder vereinigt, nachdem die beiden Fabrikantenbrüder mit ihren entgegengesetzten Versuchen, das Kind des Volkes aus seiner naturgegebenen Sphäre herauszureißen, gescheitert sind. Wir sahen auf der hiesigen Bühne zuletzt Arthur Schnitzlers parfümierten Hautgout und Sudermanns brutalen Röcknitz, der wie ein Tierbändiger das Weib eines anderen zu zwingen sucht, ihm zu Willen zu sein. Da bietet der patriotische Preußendichter denn doch auch in seinem naturalistischen „Schritt vom Wege" eine viel gesündere, sittlich erfreulichere Kost, so wenig der Knebel in den Mund, mit dem zuletzt „die Haubenlerche" gefügig gemacht werden soll, einer vornehmen Bühnenkunst entspricht. Die Vorstellung am Donnerstag fand zum Benefiz der trefflichen Alten Hermine Wolf und des jugendlichen Komikers Robert Riemer statt. Beide schufen sehr lebenswahre Volkstypen, hier die schlichte Arbeitersfrau, die plötzlich in den Salon ihres Fabrikherrn hineingezerrt werden soll, dort den wackeren jungen Büttenmeister, an dessen Tüchtigkeit alle soziale Verhetzung abprallt. Beiden dargebrachter Beifall und Blumenspenden waren wohlverdient. Trefflich war auch die Szene des Frl. Annie Wipperich, der norddeutsche Abstammung zu Hilfe kommt, ein Berliner Fabriksmädchen naturgetreu im Ton zu gestalten, während die sehr schön gemalte Dekoration des zweiten Aktes mit ihren Felsenpartien uns sonst nicht gerade in die Berliner Gegend versetzte. Auch die beiden Geheimratssöhne in ihren scharf beleuchteten Charaktergegensätzen fanden in den Herren Eduard Loibner und Fritz Goldhaber gute Vertreter. Der Onkel Ahle des Herrn Julius Rasch war eine vollsaftige Charakterfigur; er glich vielleicht zu sehr dem Krampus, wie er bei einem Kinderspielzeug beim Druck auf die Feder schreckhaft herausfährt. Selbst der Weltfremdheit des Wildenbruchschen Weltverbesserers wäre wohl die sozialdemokratische rote Riesenkrawatte im dritten Akt für den Salon wohl etwas zu umfangreich gewesen. Es war eigentlich anzunehmen, daß der zur gleichen Stunde stattfindende Orientvortrag Senff-Georgi, der einen großen Teil des besten deutschen Publikums anzog, dem Besuche der „Haubenlerche" abträglich hätte sein müssen. Das Theater war aber wieder vollbesetzt, vielleicht auch ein Beweis, daß Stücke ernsten Inhalts, selbst wenn sie mehr literargeschichtlichen Gehalt haben und schon ziemlich veraltet sind, mindestens dieselbe Anziehungskraft besitzen wie das gewöhnlich gereichte Possenfutter. H.

— („**Der Gatte des Fräuleins**".) Lustspiel in drei Akten von Gabriel Dregely. — Auf der deutschen Bühne sahen wir in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Stücken magyarischer Verfasser: Molnar, Lengyel usw. Eine beißende Gesellschaftssatire schien bei aller Effekthascherei ihr gemeinsamer Grundzug zu sein; erfreulich war eigentlich kaum ein einziges dieser Stücke. Auch in dem Lustspiel Dregelys, das übrigens in Österreich mit österreichischen Personen spielt, fallen satirische Schlaglichter auf parlamentarische und gesellschaftliche Zustände. Ein Abgeordneter, der seine ganze Zeit mit allen erdenklichen Weibern vertrödelt und für seinen Wahlkreis weniger als nichts übrig hat, eine politische Misere, ganz ähnlich jener, wie sie im „Gutsitzenden Frack" geschildert wird, steht auch hier im Hintergrunde. Der Held ist ferner eine Art umgekehrter Lohengrin, indem ihm eine Ehefrau ins Haus schneit, ohne daß ihm trotz aller Gerissenheit und trotz tagelangem Beisammensein die Frage entschlüpft: „Woher sie kam der Fahrt und wes ihr Nam' und Art." Auf dieser unmöglichen Voraussetzung bauen sich alle Konflikte auf. Trotzdem mag der Theaterbesucher erleichtert aufatmen: Mal was anderes! Eine Schürzung des Knotens, die von der unzählige Male abgehandelten abweicht. Dazu nun ein Dialog, der an witzigen Pointen mit dem eines Oskar Wilde oder Bernard Shaw wetteifert. Man wird in lebhafter Spannung gehalten und durch die schließliche, völlig unerwartete Lösung verblüfft. Zudem eine der wenigen Neuheiten, die uns die diesjährige Spielzeit bescherte. Hiezu die vorzügliche Wiedergabe, welche diese Neuerscheinung fand. Fritz Goldhabers unfreiwilliger Ehemann, der sich sofort in den zärtlichsten Liebhaber der ihm vermeintlich ohne sein Wissen angetrauten Gefährtin verwandelt, war durchaus auf der Höhe seiner Aufgabe. Er wurde von den Vertretern der beiden anderen Hauptrollen, Frl. Wipperich und Herrn Loibner, aufs glücklichste unterstützt. Jene konnte ihre ganze Munterkeit und hochfeine Toiletten entfalten, dieser aber einen Choleriker gestalten, wie er dem temperamentvollen Künstler besonders gut liegt. Auch Herr Aurich war als eleganter Troddel und überall zu spät kommender Liebeswerber ganz in seinem Fahrwasser, ebenso wie Frl. Brunner im Stück selbst wie im Spiel die Situation beherrschte. Eine ziemlich rätselhafte Rolle hatte Frl. Klemens zu spielen, da man nicht begreift, welche Bedeutung die von ihr gespielte Episode für die Entwicklung der Handlung haben soll. Zwei Chargenrollen waren gut mit Frl. Werner und Herrn Tema besetzt. Der Theaterbesuch war wieder glänzend. Die Vorstellung wurde durch den Besuch Seiner Exzellenz des Herrn Landespräsidenten Baron Schwarz und seiner Frau Gemahlin beehrt. H.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 11. März. Amtlich wird verlautbart: 11ten März. Russischer Kriegsschauplatz: **Keine besonderen Ereignisse.** — Südöstlicher Kriegsschauplatz: **Die noch am unteren Semeni verbliebenen italienischen Kräfte haben vorgestern, in der östlichen Flanke bedroht, nach Abgabe weniger Kanonenschüsse schleunig den Rückzug angetreten. Sie stellten sich vorübergehend noch auf den Höhen nördlich von Feras, räumten aber bald auch diese und wichen, alle Übergänge hinter sich zerstörend, auf das südliche Vojusa-Ufer zurück. In Nordalbanien und in Montenegro herrscht nach wie vor Ruhe.** — Italienischer Kriegsschauplatz: **Das feindliche Artilleriefeuer war gestern an der küstenländischen Front gegen die gewohnten Punkte wieder lebhafter. Im Abschnitte der Hochfläche von Doberdo kam es auch zu Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen.** Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Wien, 12. März. Amtlich wird verlautbart: 12ten März. Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: **Nichts von besonderer Bedeutung.** — Italienischer Kriegsschauplatz: **Gestern vormittags begann die feindliche Artillerie die Stellung des Görzer Brückenkopfes, den Südteil der Stadt Görz und die Hochfläche von Doberdo lebhaft zu**

beschießen. Dieses Feuer hielt nachtsüber an. Auch an der Kärntner Front entwickelte die italienische Artillerie eine erhöhte Tätigkeit, insbesondere gegen den Lanzenboden (nordwestlich von Paularo). Zu Infanteriekämpfen kam es nirgends. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, FML.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 11. März. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 11. März. Westlicher Kriegsschauplatz: Sächsische Regimenter erstürmten mit ganz geringen Verlusten die stark ausgebauten Stellungen in den Waldstücken südwestlich und südlich von Ville aux Bois, 20 Kilometer nordwestlich von Reims, in einer Breite von etwa 1400 Metern und einer Tiefe bis ein Kilometer. An unverwundeten Gefangenen fielen 12 Offiziere, 725 Mann in unsere Hand, an Beute eine Revolverkanone, fünf Maschinengewehre und 13 Minenwerfer. Auf dem westlichen Maasufer wurden die letzten von den Franzosen noch im Raben- und Cumières-Walde behaupteten Nester ausgeräumt. Feindliche Gegenstöße mit starken Kräften, die gegen den Südrand der Wälder und die deutschen Stellungen weiter westlich versucht wurden, erstickten in unserem Abwehrfeuer. Auf dem östlichen Ufer kam es zu sehr lebhafter Artillerietätigkeit, besonders in der Gegend von Bras, westlich vom Dorfe um die Feste Vaux und an mehreren Stellen in der Woevre-Ebene. Entscheidende Infanteriekämpfe gab es nicht. Nur wurde in der Nacht ein französischer Überfallversuch auf das Dorf Blanzée blutig abgewiesen. Durch einen Volltreffer unserer Abwehrgeschütze getroffen, stürzte ein französisches Flugzeug zwischen den beiderseitigen Linien südwestlich von Chateau-Salins brennend ab. Die Insassen sind tot und wurden mit den Trümmern des Flugzeuges von uns geborgen. — Östlicher und Balkankriegsschauplatz: Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 12. März. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 12. März. Westlicher Kriegsschauplatz: Nordöstlich von Neuville sprengten wir mit Erfolg und besetzten die Trichter. In der Gegend westlich der Maas mühte sich der Feind unter starken Verlusten in ganz ergebnislosen Angriffen gegen unsere neuen Stellungen. Auf den Höhen östlich des Flusses und in der Woevre-Ebene blieb die Gefechtstätigkeit auf mehr oder minder heftige Artilleriekämpfe beschränkt. Die in den Berichten vom 29. Februar und 4. März angegebenen Zahlen an Gefangenen und Beute für die Zeit seit Beginn der Ereignisse im Maasgebiete haben sich mittlerweile erhöht auf: 430 Offiziere, 26.042 Mann an unverwundeten Gefangenen, 189 Geschütze, darunter 41 schwere, 232 Maschinengewehre. Bei Obersept gelang es den Franzosen trotz wiederholter Angriffe auch gestern nicht, in ihrer früheren Stellung wieder Fuß zu fassen. Sie wurden blutig abgewiesen. — Östlicher und Balkankriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Tagesneuigkeiten.

— **(Eine amerikanische Preisausschreibung.)** Ein bemerkenswertes Schlaglicht auf die Anschauungen des amerikanischen Volkes über den Krieg werfen die Lösungen, die eine von einer amerikanischen Wochenschrift gestellte Preisaufgabe gefunden hat. Wie Ernst Schulz-Besser in der „Zeitschrift für Bücherfreunde" berichtet, handelt es sich in diesem Fall darum, eine passende Unterschrift zu einem Bilde zu finden, das einen eleganten jungen Mann in Gesellschaftstoilette am Tisch mit einer jungen Amerikanerin zeigt, die in Zeitschriften blättert, ein Kriegsheft mit der Aufschrift „War Pictures" (Kriegsbilder) in den Händen hält und sinnend aufblickt. Die Preisfrage lautete: „Was ist eben gesprochen worden?", worauf 121.289 Antworten eingingen! Den ersten Preis über 2000 Mark erhielt folgende Lösung: „Werden Sie sich als Freiwilliger melden?" — Er: „Wenn ja, dann nein. Wenn nein, dann ja!" Das heißt: Wenn Sie meinen Heiratsantrag annehmen, dann nicht, wenn Sie mich abweisen, dann ja! — Des zweiten Preises wurde die Lösung „Tot!" für würdig befunden, des dritten: „Ich könnte wahrhaft nur einen Mann lieben, der für sein Vaterland gefallen ist." Bezeichnend sind aus der Fülle der eingesandten Antworten noch viele andere. Eine große Zahl von Deutern legten einer der beiden Personen des Bildes den zum geflügelten Wort gewordenen Ausspruch Shermans in den Mund: „Krieg ist Hölle", andere meinten: „Im Krieg und in der Liebe ist alles erlaubt." Namentlich weibliche Einsender gaben ihren Abscheu gegen den Krieg kund durch die bekannten englischen Worte: „Mein Junge wird nicht groß gezogen, um Soldat zu werden!" Einer läßt den jungen Mann sagen: „Ich sehe lieber Reispulver (Puder) als Kanonenpulver", ein anderer ihn den Antrag machen: „Wollen Sie meine Witwe werden?" Die Abneigung gegen kriegerische Taten kommt in folgenden Lösungen zum Ausdruck: „Warum tötet mein Onkel deinen Neffen?" — „Was erzielen sie durch den Krieg? Witwen und Waisen!" Sarkastisch klingt die Unterhaltung: Sie: „Der Mann, der mich heiraten will, muß ein Held sein." — Er: „Jawohl, das muß er!" — Oder: „Ich glaube, wenn Sie ein Mann wären, Sie würden sich melden." — Sie: „Ich denke, wenn Sie es wären, würden Sie es auch tun." — Die Abneigung „echter" Amerikaner gegen den „Bindestrich-Amerikaner" klingt in folgenden Zwiegesprächen an: Sie: „Bisweilen fühle ich wie Jeanne d'Arc!" — Er: „Vergessen Sie nicht, Ihr Name ist Schulz." — Er: „Antoinette, seien Sie vernünftig, ich kann doch nichts dafür, daß ich Steinberg heiße." — Sie: „Aber ich kann wenigstens verhindern, daß ich so heißen soll . . ."

— **(Der „Mann" von vier Jahren.)** Von einem Falle außergewöhnlicher Frühreife berichtet Dr. Obmann, Assistenzarzt am Georgenkrankenhause in Meiningen in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift". Der wegen einer akuten Erkrankung eingelieferte, jetzt noch nicht vier Jahre alte Robert E. hat normale Eltern und sechs völlig normal entwickelte Geschwister. Sein Vater steht zur Zeit als Landsturmmann im Felde. Bis zur Vollendung des ersten Lebensjahres verlief auch die Entwicklung des kleinen Robert ganz regelmäßig. Von dem Zeitpunkte an entdeckten die Eltern an dem Knaben merkwürdige körperliche und seelische Veränderungen. Die Kräfte nahmen rapide zu, die Muskulatur straffte sich, die Stimme wurde tief und es traten alle Anzeichen der männlichen Reife ein. Schon mit drei Jahren mied Robert das harmlose Spiel der Knaben, dagegen suchte er Beteiligung an den Gesprächen der Erwachsenen. Wie die Mutter dem Krankenhausarzte erklärte, geht Robert in dem kleinen Landwirtschaftsbetrieb tüchtig zur Hand; seine Lieblingsbeschäftigung ist das Ein- und Ausspannen der Kühe. Anderseits hatte sie auch unter der Eigenwilligkeit des Sohnes zu leiden. Denn wenn Robert zornig werde, sei er gar nicht zu bändigen. Der kleine Patient machte, im Bette liegend, auf den Arzt den Eindruck eines im Wachstum zurückgebliebenen Mannes. Er ist jetzt 121 Zentimeter groß und wiegt achtundsechzig Pfund. Daß es dieser vierjährige Landstürmersohn zu einer ansehnlichen Körperkraft gebracht hat, geht daraus hervor, daß er einen zwanzig Pfund schweren Eimer mit einer Hand hebt und mühelos ein fünfjähriges Kind im Gewicht von sechsundzwanzig Pfund trägt. Zu seiner Narkotisierung brauchte man im Krankenhaus dasselbe Quantum wie für einen erwachsenen Mann. — Die weitere Entwicklung dieses noch jung an Jahren befindlichen „Mannes", der, wie Dr. Obmann ausdrücklich betont, sonst völlig gesund erscheint, soll ärztlich beobachtet werden. Sie wird ein unschätzbares Studienmaterial für die medizinische Wissenschaft abgeben.

— **(120.000 vergessene Regenschirme.)** Eine englische Eisenbahngesellschaft erließ vor Ausbruch des Krieges eine Anzeige, in der sie den Verkauf aller der Gegenstände ankündigte, die in den Wagen und sonstigen Räumlichkeiten der Gesellschaft während eines halben Jahres zurückgelassen worden waren. Unter diesen Gegenständen befanden sich nicht weniger als 120.000 Regenschirme, deren ehemalige Besitzer sicherlich nicht nur lauter zerstreute Professoren gewesen sind. Ein englisches Blatt knüpfte an die Verkaufsankündigung folgende philosophische Betrachtung: Alle diese Regenschirme und andere Gegenstände sind verloren, das heißt von ihren Eigentümern vergessen worden. Hätten sich die Eigentümer die Mühe genommen, nach dem Fundbureau der Gesellschaft zu gehen, so würden sie ihre Schirme, Stöcke, Handschuhe usw. wiedererlangt haben. Was tun sie anstatt dessen? Teils aus Eigenliebe, teils aus ehrlicher Überzeugung erklären sie: „Man hat mir meinen Regenschirm gestohlen. Sicherlich ist es die dicke Frau gewesen, die neben mir gesessen hat. Ich möchte dafür meine Hand ins Feuer legen." Mit anderen Worten: jeder Mensch hat von seinem Mitmenschen die denkbar schlechteste Meinung. Es ist deshalb für die menschliche Tugend eine große Genugtuung, wenn jetzt nicht weniger als 120.000 Regenschirme zum öffentlichen Verkauf gestellt werden. Diese 120.000 Regenschirme bedeuten die Rehabilitierung von 120.000 anonym des Diebstahls Verdächtigten. Die Sache hat aber noch eine andere bemerkenswerte Seite. 120.000 Menschen haben je einen herrenlosen Regenschirm in ihrem Wagenabteil gefunden und haben sich Umstände gemacht, um ihn dem Fundbureau oder wenigstens einem Bahnbediensteten zu übergeben. Von den 120.000 Reisenden haben sogar, dem Katalog zufolge, sieben einen fürchterlichen inneren Kampf ausgekämpft, denn sie haben Regenschirme mit goldenem Knauf in ihrem Wagenabteil gefunden und über die Versuchung triumphiert, sich diese ebenso kostbaren wie nützlichen Gegenstände anzueignen.

— **(Feuriges Spiel.)** Drei Musiker, die der Krieg bei einer Regimentsmusik wieder zusammengeführt, erzählen sich im Quartier Geschichten aus ihrer Zivilpraxis. „In Brüssel", erzählt der eine, „da hörte ich einen Virtuosen, der geigte so feurig, daß er beim Spielen ständig von zwei Feuerwehrmännern mit gefüllten Wassereimern bewacht werden mußte!" — „Das ist noch gar nichts", sagte der zweite. „Wir hatten einen Bratschisten im Orchester, der spielte das Solo in einer Sinfonie von Berlioz mit soviel Wärme, daß ein Cellist und zwei Geiger, die ihm am nächsten saßen, vom Hitzschlag getroffen wurden!" — „Und was war in Wien?" berichtete der dritte Musiker. „Da saß neben mir ein alter Fagottist, der immer sehr viel trank. Sein Organismus war schon derart mit Alkoholdämpfen durchsetzt, daß sein Instrument eines Abends bei der ‚Walküre' Feuer fing!" — „Also, das ist gelogen", riefen die beiden anderen. „Da hätte doch erst jemand mit einem Feuer nahekommen müssen?" — „So war es leider auch. Das Unglück geschah, als wir eben mit dem ersten Takt zum ‚Feuerzauber' einsetzten!"

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Kinderloses Ehepaar
sucht möbl. Zimmer;
Küche erwünscht. — Anträge an die Administration dieser Zeitung unter „737" 737

Lipizzaner
Stute
im 6. Jahr
sofort zu verkaufen.
Näheres in der Administration dieser Zeitung. 744 2—1

731 Firm. 158, Gen. I 65/32

Razglas.

V zadružnem registru se je vpisala dne 10. marca 1916 pri zadrugi:

Kmetijska hranilnica in posojilnica v Staremtrgu pri Ložu,

registrovana zadruga z neomejeno zavezo,

naslednja prememba:

Izbriše se Jožef Truden, vpiše pa kot novi član načelstva Janez Komidar, posestnik v Nadlesku št. 22.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 9. marca 1916.

729 Firm. 150, Rg A II 47/2

Premembe pri že vpisani firmi.

V registru se je vpisala dne 10ega marca 1916 pri firmi:

besedilo:

Rudolf Kokalj

sedež: Kranj,

obratni predmet: veletrgovina z vinom in trgovina z mešanim blagom,

naslednja prememba:

Sedež tvrdke je odslej naprej: **Ljubljana.**

Prokura je podeljena soprogi Ivani Kokalj v Ljubljani.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 9. marca 1916.

730 Firm. 149, Rg A II 92/6

Änderungen bei einer bereits eingetragenen Firma.

Im Register wurde am 10. März 1916 bei der Firma:

Wortlaut:

Carl Pollak.

Sitz: **Laibach.**

Betriebsgegenstand: Leder- und Lederwarenfabrik und Landesprodukten-Handel in Laibach und Lederfabrik in Krainburg,

folgende Änderung eingetragen: Einzelprokura erteilt an Josef Moro in Laibach.

K. k. Landes- als Handelsgericht in Laibach, Abt. III, am 9. März 1916.

732 Firm. 154, Gen. II 50/48

Razglas.

V zadružnem registru se je vpisala dne 10. marca 1916 pri zadrugi:

Krščansko gospodarsko društvo v Idriji,

registrovana zadruga z omejeno zavezo,

naslednja prememba:

Iz načelstva sta izstopila Ivan Vončina in Ivan Šinkovec, vstopila pa kot člana Anton Tušar, rudar in posestnik v Idriji h. št. 202, in Jakob Kristan, rudar in posestnik v Idriji h. št. 562.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 9. marca 1916.

688 3—3 A 258/15/6

Einberufung

eines Erben, dessen Aufenthalt unbekannt ist.

Andreas Stritzel, Gemeindearmer aus Steinwand Nr. 11, ist am 8. Mai 1915 gestorben. Eine letztwillige Anordnung wurde nicht vorgefunden.

Die Ehegattin Maria Stritzel geb. Grill und deren Kinder unbekannten Namens, deren Aufenthalt dem Gerichte unbekannt ist, wird aufgefordert, sich

binnen einem Jahre

von heute ab, bei diesem Gerichte zu melden. Nach Ablauf dieser Frist wird die Verlassenschaft mit den übrigen Erben und dem für die Abwesenden bestellten Kurator Herrn Johann Smolik in Rudolfswert abgehandelt werden.

K. k. Bezirksgericht Rudolfswert, Abt. I., am 2. März 1916.

727 C. 114/15/2 in C 117/15/2

Oklic.

O tožbah Mestne hranilnice v Črnomlju zoper neznano kje v Ameriki odsotnega Jurja Puhek, posestnika na Tančjigori h. štev. 24, radi 400 K s prip. in radi 2375 K s prip. odredil se je narok za ustno sporno razpravo na dan

18. marca 1916,

ob 9. uri dopoldne, pri tem sodišču, v sobi št. 11.

Tožencu imenovani skrbnik gosp. Josip Stariha, posestnik v Črnomlju, zastopal ga bo v teh pravnih zadevah, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, odd. II, dne 9. marca 1916.

728 C 17—18/16/1

Oklic.

Zoper 1.) Jožeta Berbuča iz Celovca in 2.) Jožeta Zoreta iz Pukleka, sedaj oba v Ameriki, sta se podali pri c. kr. okrajni sodniji v Mokronogu ad 1.) po Jožetu Reženu iz Mal. Poljan in ad 2.) po Mariji Hruševar iz Sv. Križa tožbi zaradi 220 K, ozir. 600 K. Na podstavi tožb se je določil narok za ustno sporno razpravo

na 24. marca 1916,

ob 9. uri dopoldne.

V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gospod Ivan Pleskovič v Mokronogu. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njiju nevarnost in stroške, dokler se ista ali ne oglasita pri sodniji ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Mokronog, odd. II, dne 9. marca 1916.

Wäsche für Institutszöglinge vorrätig.

Anfertigung von Brautausstattungen

Gegründet 1866.

Wäsche für Baby vorrätig.

Herren-, Damen- u. Kinder-

Wäsche

eigener Erzeugung

die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, dauerhaften Stoffes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt

C. J. HAMANN

Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster usw.

LAIBACH.

Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.

Daselbst die erste krainische

Wasch- und Bügelanstalt

Motorbetrieb.

Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.

Alle bis Mittwoch einer Woche zugesandten Wäschestücke sind am Samstag derselben Woche fertiggestellt.

Bekannt redlichste Bedienung.

Dr. Gustav Jägers Wollwäsche :: Tetra-Wäsche.

Bade-Wäsche :: Dr. Lahmanns Gesundheitswäsche

Sportartikel. | Bettfedern, Daunen und Kapok. | **Herren-Hüte.**

55 11

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt

Back & Fehl

3240 58

Laibach Stari trg 8 Laibach

(entlang der Straßenbahn).

Großes Lager fertiger Uniformen, Regenmäntel, Kappen sowie sämtlicher Winter-Ausrüstungssorten. Erzeugung aller Uniformen und feiner Zivilkleider.

Hausverkauf.

Nettes, ebenerdiges Wohngebäude, Riegelwandbau nach dem System Hygiea, mit separatem Nebengebäude und kleiner Gartenanlage, an der Landstraße Rudolfswert-Tschernembl, nächst der Station Rosenthal-Pribišje der Weißkrainerbahn, sehr schön gelegen, besonders für

Sommerwohnungen

geeignet,

ist sofort billig zu verkaufen.

Dasselbe enthält zu ebener Erde 5 Zimmer, ein eingerichtetes Badezimmer, eine Küche und Nebenräume, im ausgebauten Dachgiebel 2 Kabinette und Küche. 739 3—1

Näheres bei der k. k. Eisenbahnbauleitung Rudolfswert, an welche Angebote **bis spätestens 25. März d. J.** zu richten sind.

Intelligenter

junger Mann

welcher gegenwärtig nicht abreisen kann, bittet um Stellung in Herrschaftshaus, oder gut bürgerlichem Hause als Diener. Empfehlungen zu Diensten. Offerte an die Administration dieser Zeitung. 739 2—1

58 52—11

Schuhfabrik Neumarktl Oberkrain

PETER KOZINA & Co

Breg. **LAIBACH** vis à vis der St. Jakobsbrücke

GROSS- u. KLEIN-VERKAUF

VERLANGEN SIE PREISLISTE!

WIEDERVERKAUFERN WIRD DIE BESICHTIGUNG DES LAGERS IN LAIBACH BESTENS EMPFOHLEN.

Modernste Formen. Erstklassige Qualitäten

582 52—3

Druck und Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.